

<b>Zeitschrift:</b>	Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
<b>Herausgeber:</b>	Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
<b>Band:</b>	- (1982)
<b>Heft:</b>	15
<b>Rubrik:</b>	Erinnerungen an unsere Gersauer Feckerchilbi 1982 [Fortsetzung]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Typische Fecker marschierten im Hochzeitszug des Brautpaars Angela und Walter Waser mit, das in der Pfarrkirche Gersau getraut wurde.  
Bild Beat Blättler

Gersau liess seine Feckerchilbi nach 150 Jahren wieder aufleben

## Chilifest für Fahrende und Sesshafte

Mehr Kommunikation zwischen Sesshaften und Fahrenden, mehr Toleranz zwischen «Jenischen» und «Bauern» versprachen sich die Veranstalter als Auswirkung der Gersauer Feckerchilbi. Sie dauerte von Freitag bis heute Montag und bot Grundsätzliches wie Anschauliches zum Thema. Ein Podiumsgespräch diente der Vertiefung der Einsichten; Markt, Feckerhochzeit, Gaukler und Strassenmusik beseitigten Vorurteile.

«Ich hatte mir das eigentlich anders vorgestellt», äusserte sich eine Marktbücherin am Samstagmittag auf dem Viznauer Tanzplatz. Da stand, für alle Interessierten offen, ein «Scharotl», ein stilechtes Zigeunerwägeli auf hohen Rädern. Der jenische Maler Baschi Bangerter hatte es aussen wie innen zurechtgemacht, samt fest eingebautem Familienbett mit hölzernen Galerien, Gusseisen-Kochofen, Holzbuffet, wagenlanger Sitzbank und Aufstiegstreppe. In dunklem Rotbraun und Moosgrün gehalten war das Äussere mit uralten Symbolen der Fahrenden verziert. Kinder vor allem genossen die Romantik eines Aufenthalts im Zigeunerwagen.

Quer über den Platz, beim qualmenden Feuer, das der Capo der Bertschis – eines der anwesenden jenischen Geschlechter – von Zeit zu Zeit schürte, war ein Drahtseil gespannt. Das Gaukler-Quintett des Circus Rigolo erging sich hier in grotesken Szenen, halb Strassentheater, halb Zirkus. Der Held war ein Flieger, der das Seil bestieg, die Komparserie hatte sich als rotbackiger Kitschengel bunt geschmückt. Die Drehorgel spielte unter anderem Dreigroschenopermelodien und der Seiltänzer sang mit Fistelstimme Brecht, dem das sicher ungemein gefallen hätte. Dies alles immer im Qualm des «Lagerfeuers», umstanden vom Publikum, das zwischenhinein gegenüber die Korbwaren beschäftigte, vom dauerhaften Schiner bis zum eleganten Henkelkörbchen. Unweit davon wurde gehandorgelt, gejodelt und getanzt; junge jenische Paare drehten sich im Wal-

zer und verhehlten keineswegs ihre gegenseitige Zuneigung. Beim Scharotl hatte eine weitere Familie ihre Handleinenweberbereie ausgebrettet, daneben baumelten Häslinge, aus Hanf gedreht.

Ein Junge aus der jenischen Familie der Waser hielt mit seinem vielfältigen Anhang orientalische Ziergefäße und Metallskulptürchen feil, östliche Textilien und anderes mehr. Sprüche am Stand waren für die Friedensbewegung. Bei Walter Wegmüller lag die Mappe mit den 24farbigen Serigraphien nach Tarot-Blättern auf, den symbolträchtigen Bildern aus dem Zigeuner-Kartenspiel. Frisches Brot aus der nahen Bäckerei duftete appetitlich zusammen mit den Servelats an den Wurstbratständen. In den Kirchgass-Restaurants herrschte Hochbetrieb. Hunderte von Schaulustigen versammelten sich vor der Kirchentreppe; sie warteten auf den Einzug des jenischen Brautpaars Angela und Walter Waser, beide aus der gleichen Sippe, doch nicht aus der gleichen Familie. Sie im Brautschleier, er im weißen Kittel, führte das Paar den Hochzeitszug an. Mit verweigten Schlaphüten und kess aufs Ohr gesetzten Jägerhüten, mit gekräuselten Schnurrbärten und roten Bauchbinden, die jenischen Frauen in schwingenden Rücken, folgte die Verwandtschaft dem applaudierten Paar, hinter dem sich die Kirche fast bis auf den letzten Platz füllte. Dies obwohl sich die Hochzeit der Fahrenden sonst eigentlich in nichts von anderen Hochzeiten unterschied.

Alles in allem dürften es fürs erste rund 200 Fecker mit ihrem Anhang gewesen sein, die der Gersauer Feckerchilbi die Note des Echten verliehen. In der Vororientierung fiel unter anderem das Wort «Test» – und als erstmaligen Versuch, die uralte Gersauer Chilbi- und Marktveranstaltung wieder in ihrer einstigen Form aufleben zu lassen, fassten sie die Veranstalter fürs erste auch auf. Sergius Golowin als Engagierter für die Sache der Fahrenden, sodann der Uno-Delegierte der internationalen Roma-Union, Dr. med. Cibula, Bern, und Jürg Häfeli, Sekretär

der Radgenossenschaft der Landstrasse, erläuterten an der Vororientierung die Zusammenhänge und Bestrebungen, wie sie in den LNN vom 13. Mai 1982 bereits dargestellt worden sind. Schicksalsbespiele, erzählt von Fahrenden, illustrierten die nur langsam schwindende Diskriminierung Nomadisierender. Aus der Sicht der Gersauer, deren Feckerchilbi bis zum Anfang des letzten Jahrhunderts berühmt war, nannte der Präsident des Organisationskomitees, Werner Camenzind, die historischen und menschlichen Gründe, die die Initianten bewogen hatten, die Feckerchilbi wieder aufleben zu lassen. Alt-Vater Clemente Graff, der am Markt die Kunst des Scherenschleifens mit Humor vorführte, wird heute Montag der geschlossenen Generalversammlung der Radgenossenschaft vorstehen, wo sich auch die Fahrenden darüber klarwerden müssen, ob sie die Feckerchilbi als «Meilenstein» der Begegnung zwischen ihnen und den Sesshaften empfunden haben.

Max Roelli

## LNN regional

Montag, 24. Mai 1982 / Nr. 118

# La fête des bohémiens à Gersau

Pris de "LA SUISSE"

**GERSAU (SZ) (ATS)** — La commune schwyzoise de Gersau renoue, ce week-end, avec une ancienne tradition: la fête des bohémiens. De 1722 à 1817, les forains jouissaient chaque année, pendant trois jours, de l'hospitalité locale, et ne pouvaient être chassés par la police. Ils profitait de l'occasion pour tenir leur assemblée dans la petite ville. Cette année, au programme de la fête retrouvée: marché artisanal, cirque et attractions. On célébrera, samedi, un mariage dans une famille nomade. Lundi, les gens de la route resteront entre eux pour l'assemblée populaire et la fête qui suivra.

Au terme d'un arrangement à l'amiable entre la République de Gersau et le peuple des Enfants de la nuit, la fête des bohémiens se tenait le dimanche suivant l'Ascension.

Ainsi que l'écrivait, en 1884, le professeur zurichois Osenbrüggen, «tout de suite, une vive animation s'emparait de la place. Jeunes et vieux, hommes et femmes, en groupes pittoresques et colorés, s'installaient sur le tapis vert de la prairie, à l'ombre des arbres, ou alors sous les buissons sur une tendre mousse. On cuisinait, lavait, tricotait, plaisantait, riait, se livrait à toutes sortes d'espègleries, sous les yeux ravis des enfants de Gersau». Lorsqu'en 1817 la petite république fut annexée au canton de Schwyz, les nouvelles autorités interdirent le rassemblement. ■

## NOTIZIE

GERSAU tipica cittadina sul lago di Lucerna ha ospitato dal 21 al 24 maggio un mercato, un circo, matrimonio, Messa eucumenica alla quale hanno partecipato numerosi zingari provenienti dallo estero.

## ZINGARI OGGI

Registratz. Tribunale di Torino N. 2856 del 10-3-79  
Direttore responsabile: Grazia Novellini  
Redazione c/o Centro Sociale Nomadi  
Via Le Chiuse, 101 - 10144 Torino - Telef. 74.01.71

**18**

Tribune de Genève des samedi 22 et dimanche 23 mai 1982

## Les tsiganes suisses renouent avec une tradition interrompue pendant 165 ans !

**Gersau (SZ) (ATS)**. — La commune schwyzoise de Gersau renoue ce week-end avec une ancienne tradition: la fête des bohémiens. De 1722 à 1817, les forains jouissaient chaque année pendant trois jours de l'hospitalité locale et ne pouvaient être chassés par la police. Ils profitait de l'occasion pour tenir leur assemblée dans la petite ville.

Cette année, au programme de la fête retrouvée: marché artisanal, cirque et attractions. On célébrera samedi un mariage dans une famille nomade.

Au terme d'un arrangement à l'amiable entre la République de Gersau et le peuple des «Enfants de la nuit», la fête des bohémiens se tenait au 18e siècle, le dimanche suivant l'Ascension. Les nomades arrivaient déjà le vendredi ou le samedi, prenaient leurs quartiers dans les écuries de la région ou organisaient un camping, installaient leur marché.

Au 19e siècle le professeur zuricois Osenbrüggen a décrit une fête de bohémiens à Gersau: «Tout de suite, une vive animation s'emparait de la place. Jeunes et vieux, hommes et femmes, en groupes pittoresques et colorés, s'installaient sur le tapis vert de la prairie, à l'ombre des arbres, ou alors sous les buissons sur une tendre mousse. On cuisinait, lavait, tricotait, plaisantait, riait, se livrait à toutes sortes d'espègleries, sous les yeux des enfants de Gersau». Lorsqu'en 1817 la petite république fut annexée au canton de Schwyz, les nouvelles autorités interdirent le rassemblement.

### 25.000 «yéniches» en Suisse

Ce vendredi, les tsiganes suisses relancent donc une tradition qu'ils ont dû abandonner il y a 165 ans. Ils ont un programme serré.

Vendredi, après un pèlerinage à Einsiedeln, ils ont organisé un débat sur la culture, le quotidien et les

problèmes actuels de la minorité yéniche en Suisse (1). Puis ce sera la fête.

Samedi, un marché et la démonstration de pratiques et de métiers traditionnels des gens de la route. A 15 h. 15, un mariage sera célébré à l'église de Gersau. Le soir, de la musique dans tous les cafés.

### Quatre revendications principales

Dimanche, une messe œcuménique puis à nouveau le marché et le cirque Rigolo.

Lundi, leur association — l'Association des gens de la route — (Radgenossenschaft) tiendra une assemblée extraordinaire. On peut supposer que les quatre revendications des yéniches seront à nouveau discutées. Ces quatre revendications font le tour de la situation de cette minorité; cette dernière demande en effet:

- la création de place de parc pour les nomades,
- l'octroi de patentes de colporteurs,
- la sauvegarde de leur culture,
- une aide sociale.

Lundi soir, les gens de la route feront à nouveau la fête, mais cette fois entre eux, les non-tsiganes, les journalistes et les photographes ne seront pas admis.

Ces quatre jours de fête ont été annoncés à Gersau par une roulotte qui fut exposée sur une place de la petite ville schwyzoise du bord du lac des Quatre-Cantons pendant deux mois. Après la fête, elle sera offerte au Musée des transports de Lucerne.

N. B.

(1) Les tsiganes suisses sont généralement nommés «yéniches». Leur nombre est difficile à déterminer, beaucoup vivent en effet de façon sédentaire, sans aucun signe extérieur, laissant deviner leur origine ethnique. On parle de 25.000 yéniches, dont 2000 à 7000 sont encore partiellement nomades. Leur organisation publie en allemand un journal: «Scha-rot!».